

Predigtthesen

vom 08.12.2013

Nikolaus – oder die Sehnsucht nach Erfüllung
Von Anke Wiedekind

Was in einem Leben zählt, ist nicht die bloße Tatsache, dass wir gelebt haben. Es ist der Unterschied, den wir in den Leben von anderen Menschen gemacht haben, der die Bedeutung unseres Leben ausmacht.

Diesen Satz sagte Nelson Mandela, der am Donnerstag Abend 95-jährig verstarb.

Kaum einer verkörpert so sehr, was es heißt, ein erfülltes Leben gehabt zu haben. Die Bibel beschreibt solche Menschen mit dem Satz: „Er starb alt und lebenssatt“. Wünschen Sie sich das nicht auch? Alt zu werden? Am Ende der Tage zufrieden zu sein? Auf ein erfülltes Leben zurückzuschauen? Nelson Mandela ist das gelungen. Wir sahen jetzt so viele Bilder von ihm im Fernsehen. Auf einem tanzt er strahlend noch als Greis hochbetagt am Arm seiner Frau. Dreimal war er verheiratet. Jeden politischen Auftritt nutzte er, um mit Kindern und Jugendlichen zu shakern. Mit seinem Lächeln verzauberte er die Welt und versöhnte die sich hassenden Bevölkerungsgruppen in Südafrika. Und dabei hat er mehr als 27 Jahre im Gefängnis verbracht, die meiste Zeit auf der düsteren Gefängnisinsel Robben Island vor Kapstadt in einer 2 qm großen, kahlen Zelle. Ich war selbst mal da. Unvorstellbar, dass man es an einem solchen Ort so lange aushält und immer noch lächeln kann. Der Kollege aus dem Nachbarland Zimbabwe hatte übrigens eine ganz ähnliche Biografie: auch er saß 11 Jahre unschuldig im Gefängnis, auch er wurde der erste schwarze Präsident von Zimbabwe. Aber er brachte zu seinem Dienstbeginn erst mal 20.000 Leute um. Ja, Madiba machte einen Unterschied. In jeder Lebenslage: als junger Rechtsanwalt, als Revolutionär, als Gefängnisinsasse, als Politiker und Versöhner. Er war ein erfüllter Mensch, und er ließ die Welt daran teilhaben. Die Welt ist eine andere geworden durch ihn.

Es geht heute um die Sehnsucht nach Erfüllung und die Frage: wie kann man eigentlich erfüllt leben? Die Adventszeit ist eine besondere Zeit, eine Zeit, in der Sehnsüchte wach werden. Auch die Sehnsucht nach Erfüllung, nach Lebenssatttheit, wie die Bibel es nennt. Diese Sehnsucht treibt die Kinder an, eifrig ihre Wunschzettel zu schreiben. Sie bringt die Erwachsenen dazu, eilig die Geschenke zu kaufen. Und doch bleibt trotz der geschenkreichen und konsumintensiven Zeit gerade um Advent und Weihnachten herum bei vielen Menschen eine große Leere. Die Sehnsucht nach Erfüllung, der Hunger bleibt, obwohl wir alles im Überfluss haben. Man hat fast den Eindruck, so im Bild gesprochen: je mehr wir essen, desto hungrier werden wir. Je mehr wir trinken, desto durstiger werden wir. Klingt absurd, oder? Aber wir kennen das alle.

Wie kann man erfüllt leben? Vor knapp 2000 Jahren lebte ein anderer Sehnsuchterfüller, dessen Namenstag wir noch heute in jedem Jahr feiern: Nikolaus von Myra. So viel weiß man gar nicht von ihm. Nur, dass er so etwa um 304 bis ca. 345 nach Christus lebte und später zum Erzbischof von Myra geweiht wurde. Man erzählt aber viele Geschichten und viele Legenden von ihm. Er war der Retter der Schiffsbrüchigen zum Beispiel. Er soll vor Räuber und Mördern bewahrt haben. Einmal soll er drei Schüler vom Tode auferweckt haben, die ein Wirt ermordet und in Fässern versteckt hatte. Ganz besonders bekannt ist, dass er sich um Kinder und Menschen in Not gekümmert hat. Und das tat er, indem er in Not- und Mangelsituationen überraschende Gaben und Geschenke brachte. Bis heute stellen die Kinder, die allerdings nicht mehr ganz so viel Mangel leiden, ihre Schuhe in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember vor die Tür und irgendjemand füllt sie mit kleinen Nettigkeiten in Erinnerung an den Todestag jenes gütigen und barmherzigen Bischof.

So weit, so gut. Doch dann kam die Firma Coca-Cola mit ihrem grellen rot-weißen Schriftzug ins Spiel und kreierte eine Werbefigur, die nachts durch den Kamin steigt und den Kindern auch Geschenke bringt. Diese Figur, der Weihnachtsmann, erobert die Welt und verwirrt alle Kinder: Der Nikolaus ist doch der mit der rotweißen Zipfelmütze, dem dicken Bauch und der sonoren Stimme? Oder doch der mit Bischofsstab und Mitra? Und wer bringt denn nun die Geschenke: der Nikolaus, der Weihnachtsmann oder am Ende doch das Christkind? Und was hat das alles mit Weihnachten zu tun?

Weihnachtsmann und Nikolaus, das sind nicht nur zwei Figuren, die gerne miteinander verwechselt werden, sie stehen für zwei unterschiedliche Wege, wie man seine Sehnsucht nach Erfüllung stillt, die ebenfalls gerne durcheinander gebracht werden. In uns lodert diese Sehnsucht, ein Hunger nach Leben, nach Erfüllung. Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie hat mal gesagt: „Die Menschen heute leben mit einem existenziellen Vakuum.“ Und das drängt danach gefüllt zu werden. Die Sehnsucht kann auch zur Sucht, zugeschüttet, immer auf der Suche nach neuen Kicks, nach neuen Erlebnissen.

Der eine der Weihnachtsmann, ist eine Werbefigur. Er brachte seiner Firma sehr hohen Profit und steht insofern für Konsum und Kommerz. Und für den Gedanken, wenn du brav bist und dich anstrengst, wirst du belohnt. Bist du nicht brav, kommt der Weihnachtsmann mit der Rute. Und mal ehrlich, unsere Sehnsucht nach Erfüllung hat ganz viel mit Konsum und mit dem Gedanken, ich verdiene mir mein Glück, zu tun. Mit Gedanken wie „Wenn ich den schicken Wagen habe, dann fühle ich mich gut.“ „Wenn ich dieses neue Paar Schuhe habe, hey dann werden alle neidisch gucken.“ „Wenn ich das coole neue Handy endlich besitze, dann gehöre ich zu der Clique richtig dazu.“ Ich entsinne mich an ein Weihnachtsfest, an dem ich mir unbedingt einen Hund gewünscht habe. Wochenlang habe ich meinen Eltern erzählt: wenn ihr mir einen Hund schenkt, dann bin ich das glücklichste Mädchen der Welt. Schon Stunden, bevor ich die Bescherung begann, habe ich durchs Schlüsselloch geblinzelt und ich meinte, wirklich irgendwas Felliges unterm Weihnachtsbaum zu entdecken. Ich platzte schier vor Aufregung. Ein bisschen irritiert war ich nur, warum das Fellknäul sich nicht bewegte. Glaubte ich zumindest wahrgenommen zu haben. Als die Bescherung begann, entdeckte ich den Grund. Es war tatsächlich ein Hund, aber ein Stoffhund. Das war kein so glückliches Weihnachtsfest. Ein paar Jahre später bekam ich dann wirklich meinen echten Hund, und er machte mir auch viel Freude. War ich aber von da an dauerhaft erfüllt? Nein natürlich nicht.

Der andere, Bischof Nikolaus, hatte einen ganz anderen Weg, Menschen Erfüllung zu bringen. Er beschenkte die Kinder mit kleinen Gaben. Eigentlich ein Tropfen auf den heißen Stein. Was bringt das schon, einem armen Kind mal ein Geschenk zu geben? Aber es ging auch nicht wirklich um die Geschenke. Es ging um die Botschaft: „da ist einer, der denkt an dich, auch wenn du dir so verlassen verkommst, auch wenn du glaubst, du hast niemanden auf der Welt.“ Und das kleine Geschenk sollte ein Hinweis darauf sein, dass es einen Vater im Himmel gibt, der seine Kinder nie vergisst, ganz besonders, wenn sie arm sind und sich verlassen fühlen.

An Weihnachten verschenkt Gott seinen Sohn. Dieser Sohn sagt später von sich selbst: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungern. Und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dürsten.“

Es gibt einen Unterschied zwischen Gabe und Geber. Der Weihnachtsmann lehrt uns, uns auf die Gaben zu schauen. Die Gaben machen uns aber nicht satt. Die Gaben geben keine Erfüllung, ganz im Gegenteil: es kann passieren, dass unser Hunger immer größer wird, je mehr wir davon haben. Das Anliegen des Bischof Nikolaus war es aber, auf den Geber der Gaben zu verweisen. Auf Jesus. Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Er sagt nicht: „Ich gebe euch das Brot des Lebens“. Das Neue Testament ist voll von Geschichten, die von dem Unterschied zwischen Geber und Gaben sprechen. 10 Aussätzige werden geheilt, aber nur einer kommt zurück, um sich bei Jesus zu bedanken und demjenigen, der ihm Gesundheit geschenkt hat, nahe zu sein. Ein reicher Jüngling will in den Himmel kommen, sehnt sich nach Erfüllung, aber wollte nicht wirklich etwas mit Jesus zu tun haben. Jesus sagt ihm, du musst erst mal etwas abgeben von deinem Reichtum, um Erfüllung zu erfahren. Nein, darauf hat er keine Lust, sagt er, dreht sich um und geht weg.

Wie leben wir erfüllt? Wie stillen wir den Hunger, der in uns lodert? Bei Jesus. Das ist der eine Teil der Antwort. In seiner Nähe. Nicht indem wir seine Geschenke abgreifen, sondern indem wir die Liebe annehmen, die hinter den Geschenken steht. Aber das ist nicht alles. Warum war Mandela ein so glücklicher Mann? Warum hatte sein Strahlen die Kraft, den Rassenhass in seinem Land zu überwinden? Er war mit Sicherheit kein vom Leben beschenkter Mann. Aber er verstand es, zu geben. Das wenige, das er hatte, gab er weiter. Seine Befreiung aus dem Gefängnis war für ihn ein Geschenk und er nutzte es, um zu seinen Peinigern zu gehen und sich versöhnen. Gott verlangt nicht von uns, dass wir uns verausgaben. Das tun nur die Asketen. Gott will uns aber ein Geheimnis des Lebens lehren: dass Geben seliger denn Nehmen ist.

*Und die Großzügigkeit Gottes, die so so viel höher ist als alle menschliche Vernunft,
führe unsere Herzen und Sinne zu Jesus Christus. Amen!*